

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis monatl. M. 15.—, vierteljährl. M. 45.—
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
Innereuropäischen Verkehr 48.— einjährl. Postbestellgeld.
Einzelnummern 50 Hg. : Girokonto Nr. 58 bei der
Oberamtspostkasse Reuenburg, Zweigstelle Wildbad.
Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildbad.
Postcheckkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren
Raum M. 1.50, auswärts M. 2.00. : Retikule-
zelle M. 5.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach
Tarif. Für Inserate u. bei Anstuferteilung werden
jeweils 1 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigen-
annahme: täglich 8 Uhr vormittags. : In Konfurs-
fällen oder wenn gerichtliche Betreibung notwendig
wird, fällt jede Nachlagsgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 93

Freitag 179

Wildbad, Samstag, den 22. April 1922

Freitag 179

57. Jahrgang

Tagespiegel

Im Reichsverkehrsministerium begannen Besprechungen über das Arbeitszeitgesetz, wozu Vertreter der in Frage kommenden Verbände beigezogen sind. Man hofft noch in diesem Monat zu einer festen Regelung zu gelangen.

Das italienische Ministerium für Industrie hat durch Erlass angeordnet, daß die Verfeinerungen deutschen Eigentums eingestellt werden.

Die Pariser "Chicago Tribune" meldet aus Washington, die Regierung der Vereinigten Staaten werde gegen den deutsch-russischen Vertrag keinen Einspruch erheben.

Das amerikanische Abgeordnetenhaus hat mit 270 gegen 78 Stimmen das Flottengesetz angenommen, das eine Personalstärke von 86 000 Mann vorsieht.

Wochenrundschau

Man muß die Geduld der deutschen Presse bewundern, die dem Wust von Nachrichten über die "Arbeit" der Konferenz von Genua mehr oder minder willig ihre Spalten öffnet. Endlos und zahllos sind die Berichte von den Kommissionen und Unterkommissionen, Ausschüssen und Sonderausschüssen, von den Sachverständigen und Nichtsachverständigen. Man kennt jetzt von dem kleinen Heer der Konferenzteilnehmer fast jedes Haupt genau nach Vor- und Zunamen, Stand und Beruf; man weiß, wo sie wohnen, wo und wie sie speisen, ob sie zur Kirche oder in die Synagoge gehen oder nicht gehen. Und mit Staunen erfährt man aus den handgreiflichen Schilderungen, daß der Moskauer Sowjetmann Tschischerin im schwarzen Frack und Zylinderhut unter den Gestalten der "westlichen Zivilisation" keine schlechte Figur macht und sich wohl sehen lassen kann. Auffallenderweise ist bisher noch keiner der vielen Berichterstatter auf den Gedanken gekommen, der Vollständigkeit halber das Geheimnis zu erschließen, ob Tschischerin jene Abzeichen eines vornehmeren Bürgertums aus seiner zaristischen Beamtenzeit herübergerettet oder sie gar um eiliche Millionen Sowjetrubel neustens auf seiner Reise durch Berlin bei Wertheim erworben hat.

Zuher Belanglosigkeit hört man von dem berühmten "Wiederaufbau Europas", der doch der eigentliche Zweck der Konferenz sein soll, blutwenig. Aus der Rede Lloyd Georges bei der Konferenzöffnung weiß man, daß alle Teilnehmer in Genua — trotz des französischen Widerspruchs — als "gleichberechtigt" anzusehen seien, daß es keine Sieger und Besiegte mehr gebe und daß nun endlich "wirklicher Friede" sein solle. Also sprach Lloyd George am zehnten — nicht am ersten — April. Er fügte allerdings hinzu, daß wer die Einladung zur Konferenz annehme, zugleich auch die — von Lloyd George und Briand in Cannes piffig vereinbarte — Einschränkung jener Gleichberechtigung anerkenne, daß nämlich auf der Konferenz keine Dinge besprochen werden dürfen, die den Franzosen unangenehm wären, als das sind: der Senkersvertrag von Versailles, der, nebenbei bemerkt, von Rußland nicht anerkannt ist, die tolen Entschädigungsforderungen und die Abrüstung — nämlich Frankreichs und seiner Schildeträger im Osten. Nebenbei bemerkte Lloyd George noch, daß die von "Sachverständigen" in London ganz im Sinn Poincarés ausgearbeitete Denkschrift, die sich fast ausschließlich mit dem "Wiederaufbau" Rußlands beschäftigt, als Grundlage der Verhandlungen in Genua zu dienen habe.

Diese Denkschrift enthält, kurz gefaßt, folgende Forderungen an Rußland: Die Sowjetregierung hat alle Schuldverpflichtungen der früheren russischen Regierungen gegenüber ausländischen Gläubigern anzuerkennen, ebenso alle völkerrechtlich begründeten Ansprüche ausländischer Privatleute auf Besitztum usw. in Rußland; sie soll ferner ausländischen Kapitalisten, die in Rußland Geschäfte (Bergwerke, Industrien, Banken usw.) betreiben wollen, bevorrechteten Schutz und Sicherheit gewährleisten. Für diese Forderungen werden von der Sowjetregierung derartige Bürgschaften abverlangt, die sie schand- und ehrenhalber unmöglich erfüllen kann; wenn sie nicht in ein unmöglich noch schändlicheres Abhängigkeitsverhältnis zum Verband geraten will als Deutschland. Die Denkschrift sucht die bitteren Forderungen dadurch etwas zu überäuern, daß sie Rußland einen Pahlunas-

ausschub von fünf Jahren und das Recht zugeteilt, auf Grund des Artikels 116 des Vertrags von Versailles von Deutschland Kriegsschadigungen zu fordern oder diese an einen Gläubiger Rußlands abzutreten.

Daß die Sowjetvertreter an dieser Denkschrift keine große Freude haben können, liegt auf der Hand. Sie ist aber auch für Deutschland unannehmbar und zwar nicht nur wegen jenes Artikels 116, der uns wieder viele Milliarden kosten könnte, sondern auch wegen einer anderen Bestimmung, nach der Deutsche tatsächlich in keine leitenden Stellen bei Wirtschaftsgesellschaften zugelassen werden sollen, die in Rußland zu dessen "Wiederaufbau", d. h. Ausbeutung, in Zukunft von Ausländern errichtet werden sollten. Deutschland wäre, wenn ein Vertrag der Verbandsmächte mit Rußland auf der Grundlage der Denkschrift zustande käme, um alle Hoffnungen auf eine ersprießliche Wirtschaftsverbändung mit Rußland betrogen.

Von Rechts wegen und als Gleichberechtigte hätten nun die deutschen Vertreter in Genua bei der Beratung dieser famosen Denkschrift in der Hauptkommission, wo sie billigerweise hätte stattfinden sollen, auch ein Wortchen mitzusprechen gehabt. Das paßte aber den Konferenzgewaltigen nicht, die Deutschen hätten ja die Russen in ihrem beargwöhnlichen Widerstand bestärken können. Deshalb ließ man die Kommission Kommission sein und verhandelte mit den Russen in der Villa Raggio, die Herr Lloyd George bewohnt, sozusagen unter 4 Augen bei reichlichem Frühstück, das der noble Gastgeber "wischte". Da sollten die Wilden von Moskau gezähmt und müde gemacht werden in dem Punkt, um den sich nach dem Plan Lloyd Georges die ganze Konferenz dreht. War man dann so weit, so konnte man den "gleichberechtigten" Deutschen in der Kommission mit einer fertigen Tatsache aufwarten und sie mußten sie dann einfach schlucken oder allein heimreisen, wieder einmal als die halsstarrigen Störenfriede gebrandmarkt.

Die Russen taten aber Lloyd George und den Franzosen den Gefallen nicht. Ihre Spürnase hatte schon längst von der Konferenz nichts Gutes gewittert. Deshalb hatten sie vorsorglicherweise noch ein zweites Eisen ins Feuer gelegt und mit der deutschen Reichsregierung einen Sondervertrag vereinbart, der schon vor der Abreise nach Genua in Berlin so ziemlich fertiggestellt und für alle Fälle in Genua bereitgehalten wurde. Als man daher mit den Verbandsvertretern nicht zu Streich kam, wanderten die Russen mit den Deutschen nach Rapallo, einem Städtchen in der Nähe von Genua, hinaus und dort wurde von beiden Seiten der deutsch-russische Wirtschafts-Vertrag unterzeichnet, der den gegenseitigen Verzicht auf alle bisherigen Forderungen und Entschädigungen ausspricht und im übrigen wirtschaftliche "Reizbegünstigung" gewährleistet. Unzweifelhaft liegt der größere Vorteil in dem Vertrag auf russischer Seite, aber auch Deutschland kann füglich von Gewinn reden, denn nachdem der feindliche Westen uns verschlossen ist, würde dafür der große Osten wieder zugänglich, wo für deutsche Tüchtigkeit wohl etwas zu machen wäre, zumal wir von dort auch an Rohstoffen die Menge bekommen könnten, die von anderwärts der hohen Kosten wegen kaum mehr zu beschaffen sind. Nicht zum wenigsten ist die Kunde von dem Vertragsabschluß aber auch deshalb in Deutschland mit Freuden aufgenommen worden, weil man nach so langer fast willentloser "Erfüllung" endlich einmal wieder eine Tat sah. Und man kann unsere Vertreter drunten im Westland dazu nur beglückwünschen.

Im feindlichen Lager freilich — man verzeihe den Ausdruck — schlug die Tatsache wie eine Bombe ein. Da wäre ja die ganze Geheimnisträumerei umsonst gewesen! Die Franzosen gerieten in helle Wut. Schickt die Deutschen heim! hieß es. Poincaré machte die Entschädigungskommission und den Postkasterrat mobil und verjah — übrigens ganz unnötig — die französische Abordnung mit den strengsten Weisungen. Lloyd George selbst sah höchst ärgerlich den fortschwimmenden Fellen nach. Sogleich wurde der Große und der Kleine Verband, neun Staaten und neun Mann, zusammengetrommelt. Die Konferenz sofort aufzulösen verhinderten die Italiener, sie wären ja sonst nicht auf ihre Rechnung gekommen, und sie haben es sich doch auch etwas kosten

lassen. Und doch hatte die ganze Konferenz gar keinen Wert, wenn man die Russen nicht klein kriegen konnte. So hieß denn die engere Konferenz über die Deutschen ein Scherbengericht und verurteilte sie zum Ausschluß aus allen — Kommissionsitzungen, in denen über Rußland verhandelt wird oder werden soll. An die Russen, von denen die ganze Sache eingeleitet war, wagte sich der Doppelverband aber doch nicht heran.

Wo ist nun die "Gleichberechtigung" geblieben? Wenn die vier "einladenden" Mächte mit den Russen geheime Sonderverhandlungen führten, konnte man ein Gleiches den "gleichberechtigten" Deutschen verwehren? Ist das ein "Verstoß gegen den Geist der Konferenz", wie Lloyd George sagte? — Ei freilich, denn der Geist der Konferenz von Genua ist eben in Wahrheit kein anderer als der von Cannes, von London, von Spa und von Versailles.

Aber was nun? Die Stellung der Deutschen ist fraglos in Genua schwierig geworden, es wäre jetzt Gelegenheit zu einem Kabinettsstück für einen Staatsmann von großem Ausmaß gegeben. Es kommt darauf an: Ist es den Russen mit dem deutsch-russischen Vertrag Ernst oder wollten sie sich durch ihn nur aus der Zwangslage der für sie ungünstigen Geheimverhandlungen herausmanövrieren? Und vor allem: Wird die deutsche Vertretung fest bleiben? Jedes Zurückweichen, jede Schwäche würde jetzt so verhängnisvoll sein, wie nur je einmal seit 1918. Vereint könnten Deutsche und Russen etwas leisten, die erste Gelegenheit zum Wiederaufstieg aus eigener Kraft wäre für beide gegeben.

Darum jetzt mannhafter Mut! Wir brauchen uns nicht durch die "Sanktionen" schrecken zu lassen; besser einmal ein Schrecken als eine endlose und sich stets steigende Niederdrückung. Die zwei neuen Divisionen, die Frankreich ins Rheinland geworfen hat, um sie einmarschieren zu lassen, werden ja doch sobald nicht wieder heimkehren, und was wir sonst zu erwarten haben, hat die Antwort der Entschädigungskommission gezeigt, die auf ihren Forderungen der 60 Uebermilliarden und der Finanzüberwachung vom 1. Juni ab rückwärtslos beharrt. Hat der Brief des Generals Rollet gezeigt, der jeden Ausschub der Rückbildung der Schutzpolizei rundweg ablehnt. Haben endlich die sich mehrenden Fälle gezeigt, wo französische Soldaten aus reinem Uebermut deutsche Männer und Frauen einfach niederknallen. Und kein Hahn kräht darnach. Das muß einmal ein Ende nehmen. Die Reichsregierung muß den Feinden zu sagen wagen: Jetzt ist's genug!

Die deutsche Antwort auf die Ausschließung

Der deutsch-russische Vertrag wird bedingungsweise fallen gelassen.

Genua, 21. April. Dem Vorsitzenden der italienischen Abordnung zur Konferenz wurde heute folgende vom Reichskanzler unterzeichnete Antwortnote zugestellt:

Seit mehreren Jahren hat Deutschland die russische Sowjetrepublik anerkannt. Eine Auseinandersetzung zwischen den beiden Ländern über die Folgen des Kriegszustands war jedoch notwendig, bevor die ordentlichen diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen werden konnten. Die Verhandlungen, die hierüber zwischen den beiden Regierungen geführt wurden, waren schon vor mehreren Wochen soweit vorgeschritten, daß sie ihren Abschluß ermöglichten.

Die russische Verständigung war für Deutschland deshalb besonders wichtig, weil hier die Möglichkeit bestand, mit einem der großen am Krieg beteiligten Staaten zu einem Friedenszustand zu gelangen, der eine dauernde Schuldnerlast ausschließt und von Grund auf erneute, durch die Vergangenheit nicht belastete freundschaftliche Beziehungen ermöglicht. Deutschland ging nach Genua mit dem herzlichsten Wunsch auf gemeinsame Arbeit mit allen Völkern zur Wiederaufrichtung des leidenden europäischen Erdteiles im Vertrauen auf das wechselseitige Verständnis für die Sorgen aller seiner Glieder.

Die Vorschläge der Londoner Denkschrift sehen die deutschen Interessen außer acht. Ihre Unterzeichnung hätte drückende Entschädigungsansprüche Rußlands gegenüber Deutschland hervorgerufen. Eine Reihe von Bestimmungen hätte dazu geführt, daß die Folgen der zaristischen Kriegsgesetze Deutschland allein zur Last gefallen wären. Wiederholt hat die deutsche Abordnung die Mitglieder der einladenden Mächte in eingehenden Besprechungen auf diese Schwere

Sigung des Gemeinderats

am Dienstag, den 25. April 1922,
nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Kleinrentnerfürsorge.
2. Umbau des Krankenhauses.
3. Verschiedenes.

Wildbad.

Vorschriften über die Fremden-Wohnsteuer.

§ 1.

Vom 1. Mai 1922 ab erhebt die Stadt Wildbad von allen sich nur vorübergehend hier aufhaltenden Personen eine Fremdenwohnsteuer von 10 Prozent des Mietentgeltes, wenn das Entgelt für den Tag oder die Uebernachtung 5 Mk. oder mehr beträgt.

§ 2.

Die Steuer haben zu entrichten Hotels, Gasthäuser, Fremdenheime, Pensionen, sowie Personen aller Art (auch Privatpersonen), die Wohn- und Schlafräume zur Beherbergung für vorübergehenden Aufenthalt an Fremde, Kurgäste und Passanten abgeben.

§ 3.

Die Steuer ist für jeden Tag oder für jede Uebernachtung und für jede Person nach dem für das Zimmer oder die Wohnung festgesetzten oder zu berechnenden Tagespreis zu entrichten.

Abzüge für Bedienung und sonstige Nebenleistungen wie Heizung, Beleuchtung, Bad, Hotelwagen u. s. w. dürfen nicht gemacht werden.

Ist für die Beherbergung und die Beköstigung ein Gesamtentgelt (Pensionspreis) vereinbart, so kann für die Beköstigung ein angemessener Teil und zwar höchstens bis zu 80 % des Pensionspreises abgezogen werden.

§ 4.

Die Steuer ist mit dem Mietpreis oder Pensionspreis zur Zahlung fällig und vom Vermieter mittels Steuermarken (§ 5) zu entrichten. Der Vermieter ist berechtigt, die Steuer dem Mieter gefondert in Rechnung zu stellen und von ihm mit dem Mietpreis oder Pensionspreis einzuziehen. Der Mieter haftet für die Steuer.

§ 5.

Die Erhebung der Steuer erfolgt zur Vereinfachung durch Verwendung von Steuermarken unter Abrundung nach unten auf ganze oder halbe Mark. Die Steuermarken sind vom Vermieter bei der Stadtpflege zu erwerben, jeder Rechnung über Mietzins oder Pensionspreise in der Höhe der zu entrichtenden Fremdenwohnsteuer aufzulegen und vom Vermieter durch Bezeichnung des Datums zu entwerfen. Steuerbeträge unter 50 Pfennig werden nicht erhoben.

§ 6.

Ueber Steuerpflicht, Steuernachlaß, Steuerbefreiung, Anmeldepflicht, Anwendung der Reichsumsatzsteuervorschriften gelten im Uebrigen die Vorschriften der Min. Verf. vom 26. Mai 1921 betr. die Fremdenwohnsteuer (Reg.-Bl. S. 314).

§ 7.

Die Hinterziehung der Steuer wird mit einer Geldstrafe bis zum zehnfachen Betrag der hinterzogenen Steuer bestraft. Die Steuer wird unabhängig von der Bestrafung eingezogen.

In jedem der Fremdenbeherbergung dienenden Gebäude ist ein Abdruck dieser Steuervorschriften an einer für Jedermann ersichtlichen Stelle anzuschlagen.

Wildbad, den 20. April 1922.

Gemeinderat: Vorf. Böhner.

Städtisches Elektrizitätswerk.

Wegen Instandsetzungsarbeiten an der Hauptschalttafel und an den Sammelschienen muß am Sonntag, den 23. ds. Mts., das ganze Leitungsnetz von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends abgeschaltet werden. Es kann also während dieser Zeit keine Stromentnahme stattfinden.

Städt. Elektrizitäts-Werk
M u n i.

Schutz-Impfung gegen Schweinerotlauf.

Auf die in nächster Zeit stattfindenden Impfungen wird hiermit hingewiesen.

Rechtzeitige Anmeldung ist wegen Beschaffung des Impfstoffes dringend erwünscht.

Dr. Schindler, Stadttierarzt.

Gesucht

für sofort

1 Heizer und 2 Tagelöhner

Meldung von 5 bis 6 Uhr bei der Badinspektion.



Wichtig für jede Hausfrau!

Kaffee-Essenz

Aromakron

verbürgt Qualität.

Frisch eingetroffen bei:
Pfannkuch & Cie.

Auf kommende Putzzeit empfehle ich:

Seife l. Doppelst. von 250 gr. Mk. 8.-
Flammer-Seife 250 gr. 6.50
Weiße Kernseife 150 gr. 6.-
Fenrio-Seife 9.50
Schmierseife gelb per Pfd. 12.-
Seifenpulver versch. Fabr. 1/2 Pf.-P. 3.20
1/2 6.-
Henkels Bleichsoda Paket 1.60

Gutes Bodenwachs in 1/4 1/2 1 kg zu 40.-
la. geruchl. Bodenöl per Liter 20.-
Stahlspäne 1/2 u. 1 Pf. Paket
Putztücher i. div. Preisen
Geolin Nr. 5 4.-
Nr. 10 6 Mk.
Nr. 20 9 Mk.
Nr. 30 18 Mk.
5 kg Kan. 85 Mk.

Vim, Foppulw. Putzbürsten in ca. 10 Sorten v. 6-12.50
Sprupper in versch. Preislagen
Staub-Besen
Woll-Besen
Kehr-Wische
Teppich-Kehrwische
Sorgho-Besen

Closettbürsten
Flaschenbürsten
Federwedel
Fensterleder
Fenster-Schwämme
Blocker, sowie
Blocker-Einsatzbürst.
Waschseile, Waschklammer
Holzkörbe, solange Vorrat reicht Mk. 20.-

König-Karl-Str. ROBERT TREIBER, WILDBAD Telephon 75.

Ziegenzucht-Verein Wildbad.

Am Sonntag den 23. ds. Mts., nachm. 3 Uhr findet im Gasthaus zur „Silberburg“

Bersammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bestellung von Rasselämmer.
2. Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Der Vorstand.

Linden-Lichtspiele

S o n n t a g nachmittag 5 Uhr und abends 8 Uhr

Das große italien. Sitten-Drama

Die Geschichte einer Sünde

Modernes Sitten-Drama in 5 Akten

In der Hauptrolle die berühmte italienische Tragödin Patiana Pawlova.

Die Indianer-Schlacht am blauen Berge

Original-amerik. Wildwest-Drama in 3 Akten.

Forstamt Wildbad.

Schlagraum-Verkauf.

Am Mittwoch, den 26. April 1922 nachmittags 6 Uhr in Wildbad im „grünen Hof“ kommen aus Staatswald Abt. 66 Pflanzgarten, 67 Rudenwäldesulz, 71 Rudenwäldle, 90 Nord. Böllert, 91 Mittl. Böllert, 95 Mittl. Speckenreich, 96 hint. Speckenreich, 97 Gugelhupstein und 102 hint. Altsloch, zusammen 1800 geschätzte Wellen öffentlich zum Verkauf.

Eüchtiges, fleißiges und pünktliches

Servierfräulein

das im Verkehr mit gut. Publ. sich zu benehmen weiß, sucht in Conditorei, Cafe od. Weinlokal, passende Stellung.

Angeb. unt. F. P. 4070 an Rudolf Mosse, Pforzheim.

Kaufen Sie nur „Alewal“ Möbelpolitur.

A. u. W. Schmit, Medizinal-Drog.

!! Sommersprossen !!

Ein einfaches wunderbares Mittel teile ich gern Jedem kostenlos mit.

Frau M. Boloni, Hannover Schleichbach 106 P. 334

Ev. Kirchenchor.

Heute abend

Singstunde.



Schützen-Verein

Wildbad.

Morgen Sonntag nachm. von 2 Uhr ab

Schluß-Schießen mit Preisschießen.

Jeder Schütze wolle einen Preis im Wert von 20 Mk. mitbringen.

Das Schützenmeisteramt.

Weiß, wollene, gestrickte

Kindermütze

in der Anlage verloren gegangen. [159]

Abzugeben in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Eine Partie

Feldhauen.

Garantie Stahlhauen, habe ich, um damit zu räumen, billig abzugeben. [160]

Fr. Klob.

Suche

für meine 20-jährige Tochter welche im bürgerlichen Kochen bewandert ist

eine Stelle

auf 15. Mai in einer Privat-Pension, wo sie die feinere Küche gründlich erlernen kann. Bade- oder Luftkurort bevorzugt.

Julius Horn

Landwirt

Oberesisesheim b. Heilbronn.

Dresdner Bank

Kapital 550 Millionen Mark
Reserven rund 400 Millionen Mark

Stuttgart Cannstatt
Heilbronn Ulm

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

August Rodenstein

Berta Rodenstein

geb. Fuchslocher

Wildbad, den 22. April 1922.

Wirtschafterin gesucht

gefest. Alters, tüchtig im Kochen, Baden, Einmachen, erfahren und geübt in dauernde gutbezahlte Stellung.

Anträge mit Bild und Zeugnissen unter M. S. an die Exped. ds. Bl.

Freibank.

Von Montag morgen 8 Uhr ab ist fettes Rindfleisch

zu haben.

[116]

SCHMID & BUCHWALD
PFORZHEIM
WESTLICHE
23
EINE TREPPE
FLÜGEL-PIANOS
HARMONIUMS
STIMMEN-REPARATUREN
KAUF-TAUSCH-MIETE

Ev. Gottesdienst, Sonntag, 23. April, 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtvicar Dietele. 1 Uhr Christenlehre (Söhne): Derselbe. Bibelstunde fällt aus.

Kath. Gottesdienst. Weißer Sonntag, 23. April, 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Amt mit Ansprache und Eucharistie, 10 Uhr Messe. Werktags Montag, Mittwoch und Samstag keine hl. Messe. Dienstag 7 1/2 Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag früh, Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Sonntag bei der Frühmesse, Dienstag bei der hl. Messe, an den übrigen Tagen nicht.

